

Suche nach neuem Kunstansatz

Préludes für „State and Nature“: Kunsthalle Baden-Baden bespielt vorab den Stadtraum

Von BT-Redakteurin
Christiane Lenhardt

Die große Auftaktausstellung „State and Nature“ des neuen Direktorenteams an der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, Cagla Ilk und Misal Adnan Yildiz, wird seit Monaten immer wieder verschoben – jetzt soll sie am 16. Juli eröffnet werden. Die Schau wird dann sowohl den Billing-Bau innen bespielen, als auch draußen in der Lichtentaler Allee fortgeführt werden. Einige Vorgucker in der Überbrückungsphase bis dahin gibt es bereits jetzt – mit den „Préludes im öffentlichen Raum“. Vier Arbeiten – darunter eine Foto-Plakataktion im Stadtraum, Objekt- und Sound-Installationen – sind seit heute zugänglich.

Augenfälligstes Werk ist die Sound-Installation „Encourage the Stream“ des Elektromusikers Jan St. Werner, der gegenüber der Kunsthalle ein Mikrofon mitten in die Oos gestellt hat, um das dahinplätschernde

Flüsschen im Park akustisch zu verstärken; bald soll die Oos auch in der Kunsthalle vernehmbar sein. Fachkundige Mitwirkung an der „Umgestaltung“ des Bachbetts – fürs Mikrofon wurden einige Steine versetzt sowie neue hinzugeholt – erhielt Werner durch den Künstler und Strömungsforscher Michael Akstaller von der Bundesanstalt für Wasserbau in Karlsruhe. Die derzeit geschlossene Kunsthalle fungiert momentan als „Open Studio“ für Experimente.

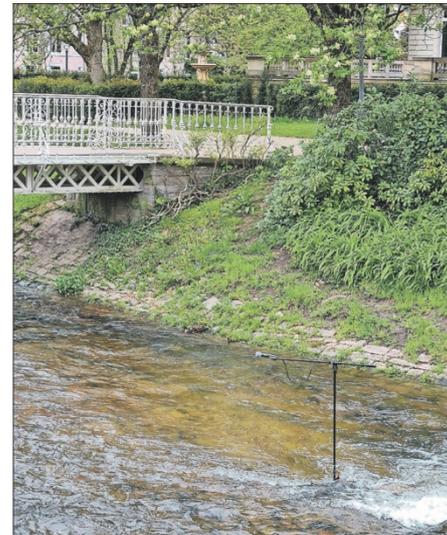
Alle vier Künstler und Künstlergruppen von „State and Nature“ waren bereits beim Start des neuen Leitungsduos im vergangenen Herbst mit Performances im Park beteiligt, die Protagonisten sollen künftig fest an die Institution gebunden werden. „Ich glaube an langfristige prozessuale künstlerische Wege“, betonte Cagla Ilk gestern beim Online-Pressgespräch. „Wir wollen nicht noch eine Gruppenausstellung anbieten, sondern eine

neue Art von Kunsthalle schaffen“, erläuterte die frühere Dramaturgin des Berliner Maxim-Gorki-Theaters. Motor ihres gemeinsamen kuratorischen Schaffens sei eine Auseinandersetzung mit der Kunsthalle als staatliche Institution und mit dem ehrwürdigen Park.

„State and Nature“ will das Verständnis von institutioneller Identität und von Natur als Ressource neu bewerten – unter dem Blickwinkel von Repräsentation, von Selbst- und Fremdzuschreibungen sowie im Hinblick auf soziale und ökonomische Infrastrukturen. Als Reminiszenz an die Bahnlinie, die einst in die Stadt Baden-Baden hineinführte, und deren ehemaliger Endbahnhof längst zum Festspielhaus wurde, hat das Kollektiv DAF (Dynamische Akustische Forschung) rund um die Nürnberger Kunstakademie in der Allee nun ein blaues U-Bahn-Schild aufgestellt: Die vermeintliche neue Endstation Kunsthalle, als kleine „Irritation“ für die

Parkbesucher, leuchtet nachts. Baden-Baden und seine Markisen nimmt der Künstler Egemen Demirci auf – und fügt dem markanten, südlich geprägten Balkonschutz eine eigene Variante hinzu, mit politischem Statement. Die Künstler suchen das Experiment und wollen die schöne Optik Baden-Badens mit gesellschaftskritischen Prozessen und Schuldfragen konfrontieren.

In ihrem Fotoprojekt „Resurrection I-II“ spielt Yael Bartana auf die künstlerische Aneignung bildlicher Schemata an – und stellt eine emblematische Verbindung zum Übervater der sozialen Plastik, Joseph Beuys, her, dessen 100. Geburtstag sich heute jährt. Auf ihrer Fotoarbeit, die an etlichen Baden-Badener Litfaßsäulen prangt, zeigt sich die Künstlerin mit halb verhülltem Gesicht und einem lebenden Hasen auf dem Arm, eine Anspielung auf die symbolgeladenen Performances von Beuys. Bartanas visuelle Neuinterpretation, wie



Sound-Verstärkung: Das Mikrofon in der Oos gehört zu Jan St. Werners Arbeit „Encourage the Stream“. Foto: S. Fricke

sie sagt, soll die „andächtige und priesterliche Natur der Kunstwelt sowie die Autorität des traditionell männlichen Künstlertypus“ infrage stellen. Wie „State and Nature“ sollen auch die „Préludes“ am 31. Oktober enden.